

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 38

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Papi, wär gwinnt its eigentlich in Schpanie?“
 „He, t'Schpanier!“

Die Badehose

San Sebastian, im August.

Dass die Damen ein Badetrikot benötigen, welches sorgsam die Brust umschliesst, scheint mir klar zu sein. Dass aber das männliche Geschlecht denselben Anzug benötigt, dessen sollte ich hier in Spanien belehrt werden.

Unverschämt heiss brannte die Sonne aus dem azurblauen Himmel, als ich frohgemut zum nahen Bade-

strand ging, meine schlappen Glieder zu erfrischen.

Unter den vielen Parasols lag ganz San Sebastian beisammen. Niemand rührte sich in der zitternden Hitze. Nur die ganz in Weiss gekleideten Hüter des Gesetzes gingen langsam auf und ab.

Bald hatte ich meine Kleider mit der Badehose vertauscht und legte mich in die Nachbarschaft zweier jun-

ger Spanierinnen in den heissen Sand. Als die beiden meine Person eingehend gemustert hatten, steckten sie gleich ihre blauschwarzen Köpfe zusammen und tuschelten eifrig miteinander. «Teufel», dachte ich, «ist etwas vielleicht nicht in Ordnung?» und griff unwillkürlich an meine Badehose. Erleichtert stellte ich fest, dass sie richtig sass. Weder zu hoch, noch zu tief, ja nicht einmal verkehrt.

Noch ganz in Gedanken versunken ging ich zum Wasser. Einige Schritte mochten mich von dem ersehnten Ziel trennen, als ich von hinten gepackt und unsanft herumgerissen wurde. Vor mir stand ein weisser «Guard». Etwas verdutzt liess ich seinen Redeschwall über mich ergehen, wovon ich leider nicht das Geringste verstand. Als er mich endlich zu Worte kommen liess, gab ich ihm zu erkennen, dass ich ein «Etrancheros» sei, und wütend wie ich war, wollte ich ins Wasser. Doch das ging nicht. Er hielt mich zurück, zog sogar seinen Knüttel und rief einem Kollegen. Unter den Augen der Menge wurde ich abgeführt.

Auf dem Polizeiposten angekommen, wusste ich eigentlich nicht, was ich verbochen hatte. Vergebens suchte ich zu einer Lösung zu kommen. Ahnungslos trat ich vor den Polizeigewaltigen. Wie üblich, begann er das Verhör mit der Aufnahme der Personalien. «Es wird Ihnen zur Last gelegt,» hub er in Französisch an, «dass Sie in unzulänglicher Bekleidung sich am Strand aufhielten und so öffentliches Aergernis erregten».

«Hier können Sie sich vom Gegenteil überzeugen,» sagte ich und legte dem Polizeihauptmann meine Badehose auf den Tisch. Prüfend nahm er das Corpus delicti in die Hand und meinte schmunzelnd: «Da sehen Sie selbst, es fehlt ja die Hälfte». Damit meinte er den oberen Teil.

Als ich die Busse bezahlt, die man mir auferlegte, liess man mich gehen. Anderntags war aber im Lokalblatt von San Sebastian wie folgt zu lesen:

«Gestern ereignete sich an unserem Badestrand ein bedauerlicher Vorfall. Ein junger Schweizer, namens U., hielt es nicht für nötig, sich mit einer Badehose zu bekleiden. Er badete nackt. Als ihn die Polizei darob zur Rede stellte, begann er gegen sie tötlich zu werden, sodass er an Ort und Stelle gleich arretiert werden musste.»

S. U.

Zu schicken an die
Redaktion des Nebelspalter
Zürich
 Bahnpostfach 16 256

Muss auf eine 10er Postkarte geklebt werden, da die Post den losen Ausschnitt nicht annimmt. (Nicht in verschlossenem Couvert senden!)